

Inspiriert von Leben, Reisen und Kindern

Das Joschi Schneeberger Quartett bewies im Kick, dass seine Musik in keine Schublade passt – „Wiener Schmah“ durfte nicht fehlen

HERSBRUCK – Rhythmische Percussions als Begleitung für einzigartige Jazzklänge, etwas Gypsy-sound und dazu eine Prise „Wiener Schmah“: Mehr Zutaten brauchte das „Joschi Schneeberger Quartett“ nicht, um zu einem beschwingten Musikabend im Kick aufzuspielen. Fast wirkte es, als wollten die vier Musiker die Bühne des Citykinos gar nicht mehr verlassen – so viele Eigenkompositionen hatten sie auf ihrer Setlist.

Ihre These, dass Jazz-Musiker reich seien, widerlegten die vier Instrumentalisten an diesem Abend gleich mehrfach selbst. „Reich an Erfahrung vielleicht“, warf Anton Mühlhofer ein, der im Quartett für die Percussions, also Bongos und anderes Schlagwerk, zuständig ist. Und reich an einer Reiselust, die ihnen immer wieder Ideen für neue Stücke liefert, sind sie auch. So inspirierten die Flughunde auf den Seychellen Gitarrist Martin Spitzer zu „Flying Fox Time“, während Joschi Schneeberger seine Frau in Griechenland des Öfteren trösten musste und – statt baden zu gehen – einige neue Einfälle aufschrieb. Daraus entstand eine Erinnerung an die Ägäis, die fast automatisch Bilder eines Sommerabends am Meer vor den Augen auftauchen ließ.

Spielweise aus Musik

Auch die anderen Arrangements des Quartetts stammen alle aus der Feder der vier in verschiedensten weiteren Formationen aktiven und erfolgreichen österreichischen Musiker. Man könnte es als ihre persönliche Spielweise beschreiben, in der sie hier ihre musikalischen Ursprünge zu „Wiener World Jazz“ werden lassen. Darin finden sich Elemente etwa aus Blues, Swing und nicht zuletzt den familiären Wurzeln von Schneeberger, den Gypsies, die sich zu einer einzigartigen Klangvielfalt vermischen.

Fast schon zum Running Gag und als begleitender Roter Faden immer präsent war es denn auch, dass die Tonkünstler fast jeden Songtitel mit einer Widmung versehen haben. So stimmten sie beispielsweise eine beschwingte Hommage an ihren langjährigen und mittlerweile verstorbenen Bandkollegen, den Wiener Maler und Liedermacher Karl Hodina, an: „Searvas Koarl“ – „Servus Karl“. Aaron Wonesch wiederum erinnerte sich, begleitet von Mühlhofers Percussions, mit kurz gespielten Piano-



Aaron Wonesch, Joschi Schneeberger, Martin Spitzer und Anton Mühlhofer (v.l.) hinterließen mächtig Eindruck beim Publikum.

Foto: M. Ermer

Tönen an einen wohl eher unangenehmen Besuch bei seinem Zahnarzt „Dr. Feelgood“.

Und die Ideen für weitere Widmungen werden den Künstlern wohl nicht so schnell ausgehen. Denn sein ganz persönliches Ziel hat der Kontrabassist Schneeberger noch nicht erreicht: Ein Stück für jedes seiner vier Kinder, seiner zehn Enkel und die zwei Ur-enkel zu schreiben. Die bereits in Noten verwandelten Werke zu den Familienmitgliedern tragen dafür so klangvolle Namen wie „Copper

and Black“, „One for Barbara“ oder „Twins“ und lassen sich, wie die restliche Musik des Quartetts, nicht auf ein Genre festnageln, sind variabel und unterschiedlich in Klang und Schnelligkeit.

Akkordeon als Experiment

Immer dabei eben jene ganz spezielle wienische Note, die auch erhalten blieb, als Aaron Wonesch schließlich das Instrument wechselte. Im Lockdown wollte er etwas Neues lernen, statt immer nur Serien zu gucken, hängen blieb er

beim Akkordeon. Das sei ganz anders als ein Klavier, trotz der Tasten. Weil es auch im Instrumentenbau Lieferschwierigkeiten gebe und er auf sein italienisches Modell nun schon fast ein Jahr statt der angekündigten drei Monate warte, sei er nun bei „Roland“ gelandet, einer digital nutzbaren Mischung aus Akkordeon, Keyboard und E-Piano, erklärte der Musiker.

Und nicht nur das Instrument mit dem französisch ausgesprochenen Namen war Wonesch sichtlich

zum Freund geworden, es spielte mit „Joschi der Bär“ auch gleich noch ein Loblied für den „besten Bandleader der Welt“ (Martin Spitzer).

Nach gut zweieinhalb Stunden, in denen die Musiker nie aufhören wollten, sichtlich begeistert miteinander Musik zu spielen und mit ihren Klängen deutlich Freude ins Publikum zu tragen, blieb Joschi Schneeberger abschließend nur noch ein großer Dank ans Kick-Team. Und auch die Zuschauer lobte er. „Ihr seid’s mutiger wie die Wiener!“ Denn selbst wenn die **Platzkapazität an diesem Abend nicht vollständig ausgenutzt** worden war, freute er sich über diejenigen, die sich getraut hatten. Dafür stimmten die vier Jazzmusiker Bass, Gitarre, Piano und Bongos gerne noch einmal an und ließen den Abend mit einer neuen Komposition von Schneeberger ausklingen: „Leo“. Gewidmet, wie sollte es anders sein, dem jüngsten Familienzuwachs.

MICHELLE ERMER

Am 26. März kommt „Rapid“ mit Rock, Ska und vielsprachiger Musik, verpackt in tanzbaren, weltoffenen Sound, ins Kick

Wasser als Instrument

OTTENSOOS – Der Kulturbahnhof Ottensooos präsentiert am 22. März um 19 Uhr das Video „WasserKlangBilder“. Erstellt hat es Alexander Lauterwasser, der faszinierende Klangbilder aus Tönen und physikalischen Schwingungen im Wasser erzeugt. Es ähnelt den chladnischen Klangfiguren, bei denen mit Sand bestreute Glasplatten mit einem Geigenbogen zum

Schwingen gebracht werden und sich in verschiedene Figuren verwandeln.

Vom Klang zum Leben

Die Veranstaltung schlägt auch eine Brücke zwischen der jetzigen Sonderausstellung „Wasser ist Leben“ und der vorherigen, „Die Welt ist Klang“. Die neue Sonderausstellung mit Objekten,

Installationen und Zeichnungen von Renate Kirchhof-Stahlmann ist ab 3. April jeweils sonntags von 14 bis 17 Uhr zu sehen. Offiziell eröffnet wird sie am 14. Mai um 17 Uhr zusammen mit dem zehnjährigen Bestehen des Kulturbahnhofs Ottensooos.

Für die Videovorführung ist eine Anmeldung erforderlich. Der Eintritt ist frei. Es gilt „2G“.